

Bericht über die Feldübung der Samaritervereinigung Zürich vom 5. und 6. September 1908, verbunden mit dem ostschweizerischen Hilfslehrertag

Autor(en): **Graeser, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **16 (1908)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unterrichtsmaterial für Kurse.

Die neue Auflage des **Sanitätslehrbuches** in deutscher Sprache ist erschienen und es können also **Lehrbücher** wieder durch die unterzeichnete Stelle bezogen werden.

Infolge prompter Rücksendung des Materials aus verschiedenen Kursen sind wieder **Skelette, Tabellen** und **Verbandzeugklütchen** abgebbar.

Dagegen sind die sämtlichen vorhandenen **Bettkisten** bis zum Frühjahr ausgeliehen oder versprochen, so daß solche noch längere Zeit nicht erhältlich sind.

Die Zahl der verschiedenen Unterrichtskurse hat dies Jahr stark zugenommen; wir haben deshalb einige Zeit unter der Knappheit des Unterrichtsmaterials zu leiden gehabt. Den Kursleitungen wird zur Pflicht gemacht, entbehrliches Material sofort ans eidgenössische Sanitätsmagazin zurückzusenden.

Bern, 25. November 1908.

Das Zentralsekretariat des Roten Kreuzes.

Bericht über die Feldübung der Samaritervereinigung Zürich vom 5. und 6. September 1908, verbunden mit dem ostschweizerischen Hülfsllehrertag.

Nachdem an der Schlußprüfung des letzten Hülfsllehrerkurses die Anregung gemacht wurde, jedes Jahr einen ostschweizerischen Hülfsllehrertag zu veranstalten und diese Veranstaltung erstmals der Samaritervereinigung Zürich übertragen wurde, so sehen wir dieses Neugeborne in Verbindung mit einer großen Feldübung in nachstehenden Ausführungen an uns vorüberziehen,

Die ordentliche Generalversammlung vom 18. Januar 1908 genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1907 und beschloß unter anderm für das Jahr 1908 wiederum eine große Feldübung. Nachstehende Supposition wurde derselben zugrunde gelegt:

„Um einen von Kaiserstuhl vorstoßenden Feind abzuweisen, hat unser III. Armeekorps in der Gegend von Lengnau, Niederweningen, Schöfflisdorf, Steinmaur, Niederglatt und Höri Stellungen bezogen.

Auf der Eisenbahnlinie Zürich-Baden werden fortwährend Truppen nachgeschoben. Endetappe ist Zürich.“

Der Vorstand, respektive der allezeit rührige Präsident, Herr Jakob Schurter, machte darüber einen Kostenvoranschlag von zirka 750 Fr., welcher von der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 12. August 1908

akzeptiert wurde. In kurzer Zeit waren Bestimmungen, Supposition, Einteilung, Meldungen und Befehle druckreif und es konnte mit der Arbeit begonnen werden. Gleich hier darf erwähnt werden, daß die Supposition diesmal den Mitwirkenden nicht zum voraus, wenigstens nicht vollständig bekanntgegeben und etwas noch nie Dagewesenes in Vorschlag gebracht wurde, nämlich, daß die aktiv mitwirkenden Damen ebenfalls Kantonnements zu beziehen hätten, was, obwohl neu und als ziemlich starke Zumutung aufgefaßt werden konnte, von fast sämtlichen Damen mit Freuden begrüßt wurde.

Als Uebungstage waren vorgesehen der 5. und 6. September 1908. Die an die Mitglieder durch die verschiedenen Sektionsvorstände verschickten Zirkulare mit Anmeldecoupon waren in kurzer Zeit in Händen unseres Präsidenten, welcher dann auch die Verteilung in die verschiedenen Kolonnen vornahm.

Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß unser Präsidium keine liebe Not hatte, all die Damen und Herren zu plazieren. Zum Verlesen, also zum Antreten ins Kantonnement ins Schulhaus Bühl wurden auf Samstag abend eingeladen:

138 Damen, 116 Herren und 54 Patienten, letzteres alles erwachsene Herren; nur ganz wenige wurden als fehlend vermerkt, einige als krank gemeldet. Bis zum Bezug der Kan- tonnements fanden sich dann noch einige Nach- zügler ein, welche geschäftshalber nicht früher erscheinen konnten. Als Vertreter des Ober- feldarztes war anwesend Herr Dr. Henne von Bern, vom schweizerischen Samariterbund Herr Zentralpräsident E. Michel und Zentralkassier Jordi, vom Samariterverein Bern Herr Prä- sident Hirs. Circa 52 ostschweizerische Sek- tionen hatten ebenjoviele Hülflehrer und Hülflehrerinnen abgeordnet. Die Sektion Einsiedeln darf besonders hervorgehoben wer- den, indem sie mit zehn Personen anrückte. Sonntags konnten weiter begrüßt werden: Herr Major Dr. Kahnt von Kloten, welcher sich in sehr dankenswerter Weise die Mühe genommen hat, unser Arbeiten einer Kritik zu unterziehen. Im weiteren wurde uns eine große Ehre zuteil, indem Herr Oberst Dr. Bohny von Basel als Chef der Transportkommission des schweizerischen Roten Kreuzes extra unserer Sache wegen nach Zürich gereist kam. Als Vertreter des Zentralkomitees des schweizerischen Militär-sanitätsvereins war anwesend Herr Gustav Weber.

Nur allzu rasch schlug die Stunde 10 Uhr und, um mit der militärischen Ordnung nicht in Konflikt zu kommen, hieß es also auch für unsere Gäste: „Auf, auf! Ins Stroh!“ Bis die Damen und auch teilweise die Herren richtig gebettet waren, bedurfte es noch etwas mehr Zeit als die vorgeschriebene, immerhin klappte alles so ziemlich. Ob alle die richtige Ruhe gefunden, -daran zweifle ich sehr; ich selbst habe es an zwei Orten probiert zu schlafen, aber vergebens. Morgens 2 Uhr 15, also bedeutend früher, als auf dem Programm vorgesehen war, wurde Tagwacht gemacht. Die Küchenmannschaft mußte gleich wacker an die Arbeit, damit die Kolonnen I und II, sowie unsere Gäste vor dem Abmarsch noch etwas Warmes in den Wagen bekamen. Es soll hier nachgeholt werden, daß morgens kurz vor 2 Uhr vom Armeekorpsarzt III Meldung gemacht wurde, daß beim Nachschub von Militär auf der Strecke Zürich-Baden zwischen Schlieren und Dietikon ein Militärzug ent- gleist sei und zirka 50 Verwundete abzuholen seien. Tagwacht, Verpflegung und Abmarsch hatten somit in beschleunigtem Tempo zu

geschehen. Um 3 Uhr 15 wurde aufgebrochen und erwarteten uns an der Marienstrasse sieben Wagen der Limmattalstraßenbahn. Bald waren wir an der Stadtgrenze, aber, o weh! mit den Schicksalsmächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Der Strom versagte, und damit unsere Aufgabe dennoch gelöst werden konnte, hieß es einfach: Aussteigen und auf Schuhmachers Kappen nach der Unglücks- stelle zu pilgern. Nach einstündigem Marsche war das Endziel erreicht und wurde unver- züglich mit der Arbeit begonnen und dank dem großen Eifer der Mitwirkenden programm- mäßig zu Ende geführt. Als Notverband- platz war vom Stationsvorstand in Schlieren in sehr zuvorkommender Weise der Güter- schuppen ausgeräumt und uns zur Verfügung gestellt worden. Die Unglücksstelle befand sich zirka 1500 m davon entfernt. Auf sehr schwie- rigem Terrain hatte die Transportkolonne mittelst Trägerketten den Verwundetentrans- port zu besorgen, was auch ziemlich glatt von statten ging. Die Patienten waren in kurzer Zeit mit den nötigen Notverbänden versehen und warteten auf den Tragbahnen, unter Woll- decken sorglich verpackt, ihrer Erfrischung, welche nicht allzulange auf sich warten ließ, bestehend in Suppe, Würst und Brot mit einem Dreier Wein. Die Verpflegung der Verwundeten soll so ziemlich geklappt haben.

Beim Einladen in den Sanitätszug ist wohl nicht alles vorchriftsmäßig und wie angelehnt von statten gegangen, aber auch hier will der Berichtstatter dem Kritiker, Herrn Major Dr. Kahnt von Kloten (welcher sich die Mühe genommen hatte, mit dem ersten Zug von Zürich zu kommen und uns an der Arbeit zu überraschen), nicht vorgreifen. Eine Anzahl Herren der Sektion Wiedikon hatten am Sonntag vormittag auch noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu verrichten, indem sie das der Sektion gehörende transportable Lazarett nach Schlieren spedierten und dort kom- plett montierten, was wohl manchen Schweiß- tropfen gekostet haben mag, besonders auch bis dasselbe wieder demontiert, nach Zürich zurück und im Magazin untergebracht war. Den wackern Wiedikonern auch hier der beste Dank! Nachdem die Verwundeten in die von der S. B. B. gemieteten Personen- und Güter- wagen verladen und für sämtliche in Schlieren Mitwirkenden, inklusive Gäste etc., Billette ge- löst waren, harpte man nur noch auf das

eidgenössische Dampftröß. Der fahrplanmäßige Zug, welcher um 8 Uhr 08 in Schlieren abgehen und uns mitnehmen sollte, wollte zuerst von uns nichts wissen. Auf Zureden des Stationsvorstandes und des Übungsleiters hin entschloß er sich dann aber doch noch zur Mitnahme, und so ging es nun mit Schnellzugsgeschwindigkeit nach Linmatathen, wo uns an der Ausladerampe Langstraße Kolonne III mit extra für Verwundetentransport hergerichteten Wagen erwartete. Das Aus- und Einladen erforderte nur kurze Zeit, so daß die Abfahrt vom Bahnhof nach dem Notspital auch wieder programm- und vorschrittmäßig erfolgen konnte. Der Zug durch die Stadt, respektive durch die verschiedenen Quartiere kann für unsere Sache nur Klame gemacht und manchen, der bis dato unserer gemeinnützigen Aufgabe fremd gegenübergestanden, dazu bewogen haben, etwas wohlwollender und hilfsbereiter unsere Arbeit zu beurteilen.

Wir kommen nun nach dem Notspital, welches im Schulhaus Bühl in Wiedikon für 54 Patienten hergerichtet war. Nach Aussage von Fachmännern war hier alles so tadellos, daß jedermann seine helle Freude daran hatte. Bis aufs kleinste Detail war so ziemlich alles vorhanden, obschon die verschiedenen Utensilien sozusagen aus allen Kreisen zusammengetragen wurden.

Nachdem die Verwundeten abgeladen und dem Spital übergeben, konnten die Mitwirkenden, sowie auch das vor dem Portal harrende Publikum Eintritt erlangen zur allgemeinen Besichtigung. Punkt 11 Uhr begann schon der Abbruch des Notspitals, sowie die Hauptverpflegung. Für das Mittagessen von zirka 380 Personen wurden angekauft 165 Pfund Fleisch, 100 kg Kartoffeln und 90 kg Brot. Das Essen soll tadellos gewesen sein, obschon einige wenige ihren Spaß für ein durch die Lupe angeesehenes Suppentünkli hielten.

12 Uhr 15 war Rapport der Kolonnenchefs. Auf 1 Uhr war die Kritik im großen Saale zur Stadthalle festgesetzt. Fast sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen, zirka 325, haben sich dazu eingefunden.

Zirka 1/2 2 Uhr ergriff der Präsident der Samaritervereinigung Zürich und gewesener Übungsleiter, Herr Jakob Schurter, das Wort und hieß alle Anwesenden aufs herzlichste willkommen. Einen speziellen Gruß

widmete er den Vertretern der verschiedenen Korporationen und, nachdem er allen Teilnehmern für ihre Mitwirkung zum guten Gelingen der Sache den besten Dank ausgesprochen hatte, erteilte er das Wort dem Kritiker, Herrn Dr. med. Major Rahnt von Kloten.

Herr Major Dr. Rahnt äußerte sich im allgemeinen über den ganzen Verlauf der Übung lobend, dennoch gehe vielen Samaritern und Samariterinnen speziell beim Transport von Verwundeten das Bewußtsein ab, daß sie tatsächlich einen Verletzten in Händen hätten; er wünsche, daß in Kursen und auch bei Übungen diesem Umstande weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Im übrigen konstatiert der Kritiker, daß das Samaritewesen in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht habe, aber dennoch soll man bei dem einmal Erreichten nicht stillstehen, sondern mit Freuden weiterarbeiten.

Nur wenige Minuten, respektive die Zeit reicht gerade für einen Musikvortrag oder, besser gesagt, für einen Tanz und schon ergreift ein neuer Redner das Wort, Herr Oberst Dr. Bohny von Basel, als Chef der Transportkommission des schweizerischen Roten Kreuzes. Seinen in Baslerdeutsch gesprochenen Worten wurde durch nicht erdenwollendes Händeklatschen der gebührende Dank zuteil.

Eine kurze Pause, ein Tanz dazwischen und der immer rührige Zentralpräsident des schweizerischen Samariterbundes, Herr Ed. Michel von Bern, meldet sich zum Wort, indem er dem ostschweizerischen Hilfslehrertag zu seinem ersten Geburtstag Glück wünscht. Der heutige Tag habe gezeigt, daß in Sachen für die Zukunft gesorgt und die einmal ins Leben gerufene Veranstaltung kaum wieder in die Brüche gehen werde.

Im weitem melden sich zum Wort Herr Hirs, Präsident vom Samariterverein Bern, und Herr Gustav Weber, als Vertreter des Zentralkomitees des schweizerischen Militär-sanitätsvereins. Sie zollten der heutigen wohl gelungenen Feldübung das verdiente Lob und überbringen die Grüße ihrer Vereine.

Herr Scheidegger glaubt im Namen aller zu sprechen und will es nicht unterlassen, dem Übungsleiter, Herrn Jakob Schurter, den wohlverdienten Dank auszusprechen für all seine Mühe und Aufopferung. Nur wenige haben eine Ahnung davon, was für eine

Niesenarbeit unser Präsident zu bewältigen hatte zur Durchführung der großen Feldübung inklusive Hilfslehrtage. Indem wir ihm also für alle seine geübte Mühe den herzlichsten Dank aussprechen, geben wir der Hoffnung Ausdruck, er möge der Samaritervereinigung Zürich noch eine weitere Reihe von Jahren vorstehen.

Die allgemeine offene Diskussion der Hilfslehrer wurde sozusagen nicht benützt; Anfragen oder Anregungen betreffend Neuerungen wurden ebenfalls keine gestellt. Eine regere Diskussion hat denn die Festsetzung des nächstjährigen Hilfslehrtages wachgerufen. Es wurden vorgeschlagen: Adorf, Frauenfeld, Weinfelden, Winterthur. Zu guter Letzt ver-

einigten sich die Stimmen auf Winterthur, und die Vertreter dieser Sektion wurden von verschiedenen Seiten so bearbeitet, daß sie sich nach genügenden Aufklärungen endlich zur Annahme bereit erklärten. Der nächstjährige Hilfslehrtage soll in bedeutend einfacherem Rahmen stattfinden, eine Feldübung, wie sie die Samaritervereinigung Zürich veranstaltete, wird absolut nicht gewünscht. Ein Vortrag oder Improvisationsarbeiten sollen den Hilfslehrern Gelegenheit geben, sich gegenseitig auszusprechen, also mehr ein Gedankenaustausch, das soll der Zweck der Hilfslehrtage sein.

E. Græfer,

Vizepräsident der Samaritervereinigung Zürich.

Verbandpatronen.

Trotzdem seit Jahren die frühern Rot-Kreuz-Verbandpatronen zu 10 Cts. abgeschafft und ersetzt worden sind durch «keimfreie Fingerverbände» à 5 Cts. und «keimfreie Verbandpatronen à 15 Cts. und trotzdem diese Aenderung auf der zweiten Umschlagseite jeder Nummer der Vereinszeitschrift zu lesen ist, bestellen immer noch einzelne Vereine schlechtweg „Verbandpatronen“, ohne anzugeben, ob sie solche zu 5 oder 15 Cts. wünschen. Wir erinnern die Vereinsvorstände und die Materialverwalter deshalb wieder einmal, daß das Rote Kreuz zwei Sorten Verbandpatronen abgibt, nämlich solche zu 5 Cts. und 15 Cts. und ersuchen sie dringend, jeweilen genau die Sorten zu bezeichnen, die sie wünschen.

Bei der Bestellung ist die **Anzahl der gewünschten Patronen** anzugeben und nicht diejenige der „Päckli“ oder Pakete, wie das so oft geschieht.

Anderer Verbandstoffe (Watte, Verbandgaze, Binden etc.) sind vom Roten Kreuz **nicht erhältlich.**

Zentralsekretariat des Roten Kreuzes.

Aus dem Vereinsleben.

Nachtübung der Sanitätshilfskolonne Ziel am 26. und 27. September 1908.

Zum würdigen Schluß der Kolonnen-tätigkeit 1908 wurde ihr vom Kommandanten die Aufgabe gestellt, über der ersten Zirkette drüben, beim idyllischen Dörfchen Pfingen, die Verwundeten einer abgepreschten Infanterie-Abteilung nach Eintritt der Dunkelheit aufzusuchen, in der genannten Ortschaft zu lagern und zu verpflegen, sowie dann folgenden Tags auf der Straße nach Bözingen ins Stappenspital zu ver-

bringen. Personal und Material wurden zirka um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr abends mittels Drahtseilbahn nach Leubringen befördert und langten, ersteres von dort zu Fuß, um 8 Uhr in Pfingen an. Währenddessen waren 20 Burschen bis auf 150 m im Umkreise teils in gebüschreichen und teils in felsig steilem Terrain gelagert worden und harrten der Erlösung. Dieselbe nahte in Form von Trägern in Kotten und Ketten, mit Tragbahnen und Laternen ausgerüstet, auch mit Verbandpatronen versehen. Doch kam es ausnahmsweise vor, daß ein Verwundeter das Laternen in einiger